



(Beitrag zu einem interreligiösen Gottesdienst anlässlich der Aktionswochen für das Klima im September 2022 in der Nicolaikirche Potsdam)

Auch wir Buddhisten machen uns keine Illusion über die Verdorbenheit des Menschen. Shantideva, der große indische Heilige des 8. Jh., schreibt sinngemäß in seiner Anleitung für ein Leben zur Erleuchtung: „So wie in finsterner, wolkenverhangener Nacht ein Blitz für einen kurzen Moment etwas erkennen lässt, so verhält es sich, wenn, angeregt durch Buddha, einem einmal für einen kurzen Augenblick ein guter Gedanke kommt.“

Ähnliches schildert die im wahrsten Sinn des Wortes archetypische Geschichte des Noah im Buch Genesis und bietet reichlich Stoff zum Nachdenken. Die Ausgangssituation: Gott grummelt über die Gewalt und Bösartigkeit in den Menschen – wie wir alle. Und welcher gute Mensch ist nicht bestürzt über den Zustand der Welt, welche wir durch die menschliche Gier, Ausbeutung, Raubbau, Vergiftung und Gewalt überall ins Elend gestürzt sehen? So viel davon ist menschengemacht. Der Schöpfergott, Inbegriff des Guten und Höchsten, ist also angewidert von der negativen Entwicklung seiner Schöpfung, er sieht das Böse genau und will alles in einer Sintflut vollkommen zerstören. Nur den edlen Noah und die zu ihm gehören nicht, sie wird er retten. So gibt er genaue Anleitung zum Bau der Rettungskapsel – wie Mose die ethischen Gesetze empfängt oder der Buddha den rettenden Dharma gibt, wird hier dem Menschen Noah die übergroße Aufgabe der Bewahrung des Lebendigen anvertraut, sie ist in den Anweisungen mitenthaltend. Ist diese Handlung wörtlich zu nehmen, schildert sie Historie? Aus buddhistischer Sicht würde ich sagen: Sie schildert die Gegenwart! Es ist eine Heilsgeschichte, die auf erstaunliche Weise Mut macht und verborgene Realitäten des eigenen Lebens erklärt. Die durch sie vermittelten Aussagen und Wahrheiten drücken vielschichtig und grundsätzlicher als temporäre geschichtliche Ereignisse aus, wie die Situation des Guten ist. Wie lässt sie sich verstehen?

Einerseits beleuchten Details den Zustand des Menschen und sein Verhältnis zu „Gott“, bzw. seine unverbrüchliche Verbindung zum „Göttlichen“: seine Fähigkeit zum Guten, zu Ethik, Feinheit, Liebe und Frieden. Das Verhältnis Noahs zum verderbten Rest der Bande Mensch: er gehört einer echten Minderheit an. Das Geschehen gibt nun Auskunft darüber, wie diese „nicht ganz so üble Minderheit“ überlebt und überdauert, und wie sie zur Wiederentfaltung des lebendigen Heils dient, im Zusammenspiel von Geist und Körper oder christlicher: Leib und Seele. Es geht auch um das, was Mystiker finden, wenn sie in tiefer Meditation, alles loslassend, über den Ozean der inneren und äußeren Welt treiben, und am Ende im Geist ihre Verbindung „zum Göttlichen“ in sich selbst finden.

DER KONFLIKT VON GUT UND BÖSE

DIE ARCHE NOAH-ÜBERLIEFERUNG AUS DER GENESIS UND IHRE DEUTUNG AUS BUDDHISTISCHER SICHT

Halten wir fest: Ob mit oder ohne äußere Sintflut, wir alle werden sterben. Physische Vernichtung ist ohnehin in uns eingebaut. Worauf bezieht sich die Sintflut dann genau?

Auch in einem guten Menschen ist so viel Negatives, das erschreckend immer wieder das eigene Selbst zu verderben droht. Immerzu muss man dagegen ankämpfen und es zügeln, und dennoch gewinnt es leider oft. Davon wendet sich das gute Göttliche entsetzt ab, voller Reue über die bestürzenden Handlungen und Entwicklungen, darüber dass der Geist so verkommen konnte. Das will das Göttliche vernichten, das Verdorbene. Muss nicht dazu alles vernichtet werden? Noah und seine Angehörigen, erfüllt von ethischem Bewusstsein, stehen dem Göttlichen nah, deshalb sind sie es wert, gerettet zu werden. Durch sie wird nun mit „göttlicher Bauanleitung“ ein Schutzraum für das Lebendige gebildet, der über Tod und Vernichtung hinweg intakt bleibt, und zum Ausgangspunkt, zum Stamm, für die Wiederaufaltung für alles gegenwärtige und zukünftige Lebendige wird. Einkapselung und Wiederaufaltung, die Zyklen des natürlichen Lebens, die Jahreszeiten, die Generationen. Sind nicht vor diesem Hintergrund all die Gebote, die zu beachtende Ethik, der Vinaya, eine Art Bauanleitung zur Herstellung, zur Neuaufaltung eines heileren Menschen und einer heileren Welt mithilfe des Geistes und des Lebens selbst?

Das Leben: jede Keimzelle trägt den Bauplan der gesamten Evolution in sich. In jedem menschlichen sich entwickelnden Embryo findet eine Metamorphose über tierische Stadien, Fisch, Lurch und Vogel, statt, große Ähnlichkeiten zu Beginn aller sich entwickelnden Lebewesen, bis sie im Menschsein mündet. Unsere Stammzellen – eine genetische Arche!

Der Tod dagegen ist allgemein. Um den individuellen Tod geht es hier nicht, sondern um die bange Frage nach der Sinnhaftigkeit des Lebens und des Guten. Das Fazit: Durch den göttlichen Beistand wird das Gute überdauern und die Welt sich erneuern. Auch wenn die Zeit und Zerstörung alles hinwegspülen. Als Buddhisten würden wir dabei an eine gute Wiedergeburt denken. Aber auch an die verändernde Kraft von Karma, von guten Handlungen, den Schutz der Kraft, die in ihnen verborgen liegt. Man erwirkt sie, angeleitet durch die besten, „göttlichen“ ethischen und weisen Anteile des Geistes und seine grundlegend reine natürliche Beschaffenheit. Letztere bleibt immer bei uns und lässt sich als Buddha-Natur entfalten.

Ein – auch über sich selbst – verzweifelter Geist wird daher innere Zustände von Horror und Vernichtung überstehen, dank der guten Kräfte, die schützend seinen lebendigen Träger bewahren, über den Tod hinaus. Hat das Gute wieder eine Chance? Immer. Es mag jedoch ein paar Generationen dauern, oder ein paar Leben, bis das Gute sich durchsetzen kann, die Welt sich verändert. In der Geschichte lässt Noah durch einen schwarzen Raben testen, ob sich etwas verbessert hat, ein Fehlschlag.

Dann zeigt die sanfte, durch und durch friedfertige Taube dazu die richtigen Rahmenbedingungen an: Frieden im Geist, Frieden im Außen. Sie bringt den Ölweig als Zeichen, Leben ist wieder möglich. Es erscheint der Regenbogen, als Brücke aus Licht zwischen dem menschlichen und dem göttlichen Bereich: Bemerkenswert ist, dass der Regenbogen Gott als Erinnerung dienen soll, gewissermaßen als Knoten im Taschentuch, den nach wie vor immerzu zum Bösen geneigten Menschen niemals aufzugeben, ihm nicht noch einmal in einer Flut komplett den Garaus zu machen...also genau nicht das, was sich viele ersehen, dass ein allmächtiger Gott die Bösen einfach mal niedermetzelt oder dass eine ungute Situation ihre eigene Gewalt vermeintlich rechtfertigt. Wenn also der Regenbogen Gott an den Bund der Gewaltlosigkeit und Geduld erinnert, trotz der zu erwartenden, deutlich gesehenen Schlechtigkeit der Menschen, sollte das gleiche für die Menschen gelten, denen das Göttliche von Ethik, Nächstenliebe und Frieden etwas bedeutet.

Doch die Erzählung lässt sich noch tiefer deuten.

REINIGUNG

Wir alle kennen Situationen, in denen es uns geht, wie beschrieben: Die Welt, die Menschen und auch wir selbst erscheinen uns als hoffnungslose Fälle. Wir empfinden auch unsere eigenen bewussten Mängel als bedrückend, unsere Aufgabe zu groß, unsere Bemühungen zum Scheitern verurteilt, alles sinnlos – wo und wozu überhaupt anfangen? Ein unheilvoller Zustand innen, und außen Kriege, Umweltzerstörung, wider jede Vernunft. Man fühlt sich kraftlos, verloren, ratlos, wütend und frustriert. Woher Weisheit und positive Energie für Liebe und Engagement nehmen?

Man zieht sich zurück, geht in sich, in den inneren Raum zur Kontemplation, ins Retreat. Denken hilft hier gerade nicht mehr weiter. Gott, das Göttliche, (ein hübsches Detail!) schließt schützend die Tür zur Arche des Geistes mit dem Schlüssel zu, er versiegelt den Schutzraum, der gebaut ist aus unseren guten Kräften heraus – nach göttlicher Anleitung – in dem wir Rettung vor der Vernichtung durch die Sintflut der Zeit finden. Da ist eine andere Dimension, deren Schutz uns gewiss ist. Das Böse drumherum wird vergehen, der Raum des Guten jedoch bleibt intakt und für die äußere Vernichtung unerreicht abgeschirmt bewahrt. Dieser innere geistige Raum, diese zeitlose Arche, trägt uns durch die Existenz und mit uns unser reines Leben und unseren reinen Geist mit seinen vielen Schichten und Anteilen. Um uns herum die Fluten und Wellen des Geschehens der äußeren Welt, aber auch der eigenen aufgewühlten Emotionen und wirren Gedanken. Wir meditieren inmitten dieses Sturms im Inneren unseres Körper-Schiffs, das Leben zurückgezogen, abwartend, loslassend, hoffend, vertrauend.

Die Stürme werden sich legen. Die Klarheit und Ausrichtung des Guten werden wieder Land gewinnen. Der innere Frieden kehrt wieder, neue Lebensenergie wird gefunden, die entfaltet werden kann. Bereits zuvor gestützt auf diese göttlichen Kräfte des Guten, sind wir nun erneut ihres Beistandes versichert. Und wir können, als direkte Nachfahren des Noah laut Bibel, „mit seinen guten Genen ausgestattet“, die verwüstete Welt, die sich geklärt hat, neu beleben. Das wunderbare vielfarbige Licht des Regenbogens, ein Symbol für die lichthaften Facetten der göttlichen Dimension des Mandalas auch unseres Geistes. Seine Schönheit steht klar erkennbar für alle oben am Himmel und erfüllt immer wieder mit Freude und Staunen. Der Regenbogen erinnert den göttlichen Teil in uns an unsere eigene lumineszente, transzendente Natur und die unserer Welt. Im Buddhismus symbolisiert der fünffarbige Regenbogen die fünf höheren Weisheiten der Buddhas, und die entwickeln sich bekanntlich

aus dem stinkenden Schlamm des gewöhnlichen Geistes. Sie erheben sich durch ihre innewohnenden lebendigen Wachstumskräfte über seine trüben Wasser hinaus ins Licht, als die Lotos-Blume alles Lebendigen, zugeordnet dem Herz-Cakra, dem Sitz der Lebensenergie. Darin findet sich bewahrt das unzerstörbare Höchste des Geistes als geborgenes kostbares Juwel, als unzerstörbarer Diamant (vajra), dessen Facetten die Farben des Regenbogens widerstrahlen, wenn sich die Blüte öffnet. Es erscheint mir, in der Geschichte des Noah geht es um etwas ganz Ähnliches: Es liegt etwas Unzerstörbares im Guten des Geistes und in seiner Bauart, das sich lebendig zur Größe und Weite der Buddhaschaft entfalten kann. Wir können daher diese tieferen Wirklichkeiten der Versprechungen der Geschichte um Noah und die Arche täglich neu erfahren, wenn wir uns darauf einlassen, vertrauen und uns um das Gute aufrichtig bemühen – ob wir nun Christ, Muslim oder Buddhist sind.



memento mori
Bestatterinnen

mit Abschiedsräumen
am Osterbekkanal

Ausklang –
Begegnung am Fleet

Mozartstraße 19 | 22083 Hamburg
Tel. 040/419 29 804
info@bestatterinnen.de
www.bestatterinnen.de

Seit 2003 bieten **memento mori Bestatterinnen** Ihnen Raum und Zeit für einen bewussten Abschied von Ihren Angehörigen, Freundinnen und Freunden und begleiten dabei, eine für Sie und die Verstorbenen angemessene Form zu finden. Auf Ihre Fragen und Wünsche gehen wir ein und führen alle Formen der Bestattung durch.

Einfühlsamer und respektvoller Umgang mit den Lebenden und Achtung vor den Toten kennzeichnen unsere Arbeit als Bestatterinnen.

Seit 2013 wird unser Angebot ergänzt durch weitere, lichte Räume am Osterbekkanal mit Blick auf das Wasser.

Wir haben sie **Ausklang-Begegnung am Fleet** genannt, hier kann in Würde und mit Zeit Abschied genommen werden.

Wir stehen Ihnen zur Seite und bieten:

- Umfassende Beratung
- Überführungen, Totenfürsorge
- Aufbahrungen, zuhause oder in unseren Räumen
- Regelung der notwendigen Formalitäten
- Planung, Gestaltung und Durchführung der Abschiede und aller Arten von Bestattung
- Im Trauerfall Erreichbarkeit zu jeder Zeit
- Vorsorgevereinbarungen, um vieles vorab zu regeln
- Vorträge und Seminare

Für ein Gespräch zur Vorsorge, eine Beratung im Todesfall, oder für weitere Informationen nehmen Sie gern Kontakt zu uns auf.

040/419 29 804 · info@bestatterinnen.de

Anzeige